

## Jesaja 56 - 66

Durch die Bibel spricht Gott zu uns Menschen. Zuerst zu den Juden, aber durch Jesus, den Messias Israels, auch zu uns aus den Völkern. Die Bibel ist ein packendes Buch. Sie nimmt uns mit in Geschichten, die davon erzählen, was Menschen mit Gott erlebt haben.

Je genauer wir verstehen, was Menschen damals erlebt haben, umso besser können wir Gott heute verstehen. Denn wenn wir die biblischen Geschichten lesen, dann wirkt Gottes Heiliger Geist an uns. Er spricht uns an, erleuchtet uns, zieht die Decke von unseren Augen: Wir sollen erkennen, wo Gott heute gegenwärtig ist und handelt. Der Heilige Geist spricht uns an und zeigt uns, wo Gott uns ermutigt oder zur Umkehr ruft.

Beim Bibellesen hat jeder von uns oft in seinem Kopf eine Meinung, wie dieser Bibeltext zu verstehen ist, den er gerade liest. Er „weiß, was da steht.“ Das kann richtig sein, ist aber oft auch ein Hindernis für Gott. Denn das Spannende an Gott ist: Er ist anders, als wir meinen. Gott überrascht seine Leute meistens. Dass das, was die Propheten sagten, meist nicht in den Kopf der Zuhörer damals hineinging, ist kein Geschehen nur der Vergangenheit. „Wir Menschen alle wollen nicht, was Gott will“, so sagt es Martin Luther. Deshalb rät uns Luther, **immer wieder neu** die Worte der Bibel zu lesen und uns überraschen zu lassen. Denn Gott ist lebendig und redet. Er will unser Heil und das der ganzen Welt.

### Das Buch Jesaja:

Das Buch Jesaja ist mit 66 Kapiteln eines der längsten Bücher der Bibel. Das Buch besteht aus drei großen Teilen: Kapitel 1 - 39, Kapitel 40 - 55 und Kapitel 56 - 66.

1. Kapitel 1-39 spielen in der Zeit von 736 bis 701 v.C. in **Jerusalem**.
2. Kapitel 40-55 spielen in den Jahren 550 bis 540 v.C. in **Babylon** in der Gefangenschaft.
3. Kapitel 56-66 spielen wieder in **Jerusalem**. Die Zeit ist von 521 bis ins 5. Jh. v.C.

### Zeitgeschichte von Jes. 56-66:

a) Im Jahre **538 v.C.** wurde die Stadt **Babylon vom Perserkönig Kyros II. erobert**. Damit war die Macht Babylons gebrochen. Die gefangenen Judäer atmeten auf. Die Politik der Perser war anders als die der Babylonier. Die Perser gründeten ihre Herrschaft nicht nur auf militärische Macht, sondern auch auf Zusammenarbeit und auf Würdigung der unterworfenen Kulturen. So schrieben sie in mehreren Ländern das lokale Recht auf und ließen die Untertanen nach deren eigenen Gesetzen leben. Das galt auch für die Judäer (s. Karte 2).

Wahrscheinlich schon im Jahre 538 erließ **Kyros II.** ein **Edikt**, das den Judäern erlaubte, die 587 aus Jerusalem erbeuteten Tempelgeräte aus den Schatzkammern Babylons wieder nach Jerusalem zu bringen und in Jerusalem wieder einen Tempel zu bauen. Eine winzige Gruppe von Judäern unter Führung Scheschbazzars (Sohn des 597 deportierten und 560 begnadigten jüdischen Königs Jojachin) brachte die Tempelgeräte nach Jerusalem (Esra 1,7-11). Von einer Rückreise aller Judäer, die in Babylon und einigen umliegenden Provinzen lebten (s. Karte 1), ist in dem Edikt nicht die Rede.

b) Eine **Rückwanderung von Exilierten** hat es zunächst auch nicht gegeben. In Jerusalem machte ebenfalls niemand Anstalten, einen neuen Tempel zu bauen. Das änderte sich Mitte der 520er Jahre. Der Perserkönig Kambyses machte 525 einen Feldzug nach Ägypten. Man nimmt an, dass unter dem Schutz dieser großen Truppen- und Menschenbewegungen jüdische Exulanten zurück nach Judäa und Jerusalem mitgezogen sind.

Der Prophet Haggai (1,2) zitiert zwar um 520 v.C. die Auffassung von Jerusalemer Bürgern, dass die Zeit noch nicht gekommen sei, das Haus des HERRN zu bauen. Aber Haggai und der Prophet Sacharja ermutigten das Volk, mit dem **Bau des Tempels** anzufangen. Nach relativ kurzer, aber intensiver Bauzeit wurde der Tempel im Jahr 515 eingeweiht. Serubbabel (Enkel von König Jojachin) und der Hohepriester Josua/ Jeschua spielten dabei eine entscheidende Rolle (Haggai 1,1b und 12-15; Sach. 3,1-10 und 4,8-10). Serubbabel jedoch verschwindet im Dunkel der Geschichte und wird nie mehr genannt. Niemand weiß, warum.

Die Zurückgekehrten versuchten, ihren alten Landbesitz wiederzubekommen, den in den 70 Jahren der Gefangenschaft natürlich **andere** bewirtschaftet hatten und nun als **ihr** Eigentum ansahen. Dies gab Streitigkeiten. Der Prophet Sacharja klagt an (Sach. 5,3):

„Alle (Land-) Diebe blieben ungestraft.“ Die Neuankömmlinge aus Babylon waren bei denen, die immer in Juda geblieben waren, nicht gern gesehen.

**c)** Wahrscheinlich **458 v.C.** kam **Esra mit einer Gruppe von Judäern** aus der Provinz Babylon mit Sondervollmachten des Perserkönigs nach Jerusalem (Esra 7,9). Esra 7,12 beschreibt ihn als: kundig im Gesetz des Himmelsgottes. „Himmelsgott“ ist der persische Ausdruck für den Gott Israels. Esra hat also Teile der Tora (5 Bücher Mose) mit nach Jerusalem gebracht. Dort setzte er sich für Klarheit in vielen verworrenen Situationen des religiösen Lebens der Judäer ein. Vor allem wandte er sich gegen die Ehen von höher gestellten Judäern mit Frauen aus den Oberschichten der Völker rings um Judäa (Esra 9,1+2). Damit gehörte Esra zu der einen Strömung in Judäa, die auf Abschottung gegen Menschen aus anderen Völkern setzte, weil sie Fremdgötterei befürchtete.

Jerusalem blieb weiterhin nur eine Ansammlung von Häusern ohne Stadtmauer.

**d)** Wahrscheinlich um das Jahr **445 v.C.** kam **Nehemia mit Bau - Vollmachten** nach Jerusalem. Er war am Hof des Perserkönigs zum Mundschenk aufgestiegen. Er nahm den **Bau der Stadtmauer** in Angriff und hatte dazu die organisatorischen Fähigkeiten. Baumaterial erhielt er durch seine Vollmachten. Es gelang ihm, einen Schuldenerlass unter den im Lande lebenden Judäern zu erwirken (Neh. 5,1-13), da sonst die sozialen Mißstände die Arbeit an der Stadtmauer verhindert hätten. Er teilte die Stadtmauer in Abschnitte ein, die je von bestimmten Familien unter Führung eines Vorstehers gebaut werden sollten (Neh. 3). Angriffe der Statthalter der Nachbarprovinzen Samaria und Ammon konnte er im Vorfeld abwehren (Neh. 4,33 - 5,17). Da Jerusalem zu wenig Bewohner hatte (Neh. 7,4), musste aus jeder Familie in Judäa der zehnte Teil nach Jerusalem ziehen. Wenn sich nicht genug Freiwillige meldeten, entschied das Los (Neh. 11,1+2).

**e)** In dieser Zeit des Wirkens von Nehemia gab es eine **Vollversammlung** vor dem Wassertor in Jerusalem, wo Esra das „**Buch des Gesetzes des Mose**“ vorlas und das Volk darauf verpflichtete. Dies müssen Teile der Tora gewesen sein (5 Bücher Mose).

Insgesamt konnte durch das Wirken von Esra und Nehemia das Leben in der persischen Provinz Judäa und in Jerusalem konsolidiert werden. Außerdem wurde das religiöse Leben auf festeren Boden gestellt und eine Basis für die Zukunft des Glaubens an den Gott Israels geschaffen.

Viele ehemals verschleppte Judäer blieben allerdings in Babylon und wurden dort zahlreich. Sie stiegen wie Esra und Nehemia in der Gesellschaft des Perserreiches auf. Judäer, die nicht im Heiligen Land wohnen, nennt man Diaspora- Juden. Babylon wurde genauso ein jüdisches Zentrum wie Jerusalem. Ein kleiner Teil der Judäer aus Babylon zog über die Seidenstraße nach Bucharra und Samarkand.

*Nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer, Jahrhunderte später, waren die Juden von Babylon der Hort der Traditionen Israels (Babylonischer Talmud).*

### **Die einzelnen Kapitel aus Jes. 56-66:**

Die Erfüllung etlicher der großartigen Heilsworte des Propheten aus Jes. 40-55 stand noch aus. Der Perserkönig Kyros II. hatte, wie verheißen, Babylon erobert. Die Tempelgeräte waren zurück nach Jerusalem gebracht worden, der Tempel wurde gebaut. Aber die wunderbare Rückkehr aller Judäer aus Babylon war nicht eingetreten. Außerdem war Gottes Herrlichkeit nicht erschienen wodurch alle Völker zum Glauben an den Gott Israels kommen sollten.

In den Kapiteln 56-66 des Jesajabuches sind Prophetien gesammelt, die im Lande Juda **von verschiedenen Propheten** zwischen 521 und ca. 430 v.C. gesprochen wurden.

- Das älteste Stück ist **Jes. 63,7 bis 64,11**. Es ist ein Klagelied aus höchster Not. Der Tempel und Jerusalem liegen noch in Trümmern (Jes. 64,9+10). Die Menschen sind verzweifelt. Sie rufen eindringlich nach Gott und nach seinem Eingreifen.

- **Jes. 56** ruft die Judäer hin zu **Gerechtigkeit und Recht** und zur **Sabbatheiligung**.

Diese Verse sehen **die Fremden positiv**. Die Verse 3 - 7 widersprechen explizit der Tora. In Deuteronomium (5. Mose) 23,1+3 heißt es, dass kein verschnittener Mann und kein Moabiter

oder Ammoniter in die Gemeinde aufgenommen werden darf. 5. Mose läge damit ganz auf der Linie von Esra. In Jes. 56 ist also ein **Gegen- Wort** zu 5. Mose und Esra ergangen.

Gegen 5. Mose gerichtet heißt es in Jes. 56, 4 - 7: „Den **Verschnittenen**, die meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und an meinem Bund festhalten, denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben. ... Und die **Fremden**, die sich dem HERRN zugewandt haben, ihm zu dienen ..., die will ich zu meinem heiligen Berge bringen. ... Denn mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker.“ Jes. 56 greift das Wort aus Jes. 49,6 auf: „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels wieder heimzuführen. Ich mache dich zum Licht für die Völker; damit mein Heil bis ans Ende der Erde reiche.“

Ein Teil dieses Wortes war mittlerweile eingetreten: Etliche Judäer waren aus Babylon wieder nach Jerusalem zurückgekommen. Jes. 56 sieht die Fremden, die zum Glauben an Gott gekommen sind, als weiteren Teil der Erfüllung dieses Wortes aus Jes. 49,6 und widerspricht im Auftrag Gottes Esra und 5. Mose 23,1+3.

- **Jes. 57** klagt neu aufkommenden Götzendienst an und verspricht Gottes Beistand für die Armen und Niedergeschlagenen.

- **Jes. 58**: Seit der Zerstörung Jerusalems gab es wohl Fastenzeiten und Klagefeiern, die auch weitergingen, als man es wieder aufbaute. Denn der Wiederaufbau war ärmlich und bescheiden. Man betete, dass Gott Jerusalem groß und schön machen solle. Ein Prophet ermahnt die Gläubigen im Auftrag Gottes, dass alles Fasten und Klagen nichts nütze, wenn die Armen und die in Schuldknechtschaft Gebundenen keinen Schuldenerlass bekommen, wenn man ihnen nicht Brot und Kleidung gibt. **Gottesdienst und Gerechtigkeit tun** gehören zusammen. Das hatte schon Amos 760 v.C. gepredigt (Amos 5,21-24).

- **Jes. 59**: Im Volk geht die Anklage gegen Gott um, dass Gott zu schwach, sein Arm zu kurz sei, um zu helfen (Jes. 59,1). Das Kapitel entfaltet eine Anklage Gottes gegen das Volk mit einer Auszählung all der verkehrten Dinge, die dort getan werden. Es wird verheißen, dass Gott selbst zur Hilfe eingreift (Jes. 59,16-21).

- **Jes. 60** verheißt die zukünftige **Herrlichkeit Jerusalems**.

- **Jes. 61** verheißt, dass Gott zur **Rache** kommen wird und den Judäern die Freiheit und große Freude bringt (V. 1-3). Die fremden Völker werden den Judäern als Hirten und Landknechte dienen müssen (V. 5), damit die Judäer frei sind, um als Priester Gottes Dienst zu tun (V.6).

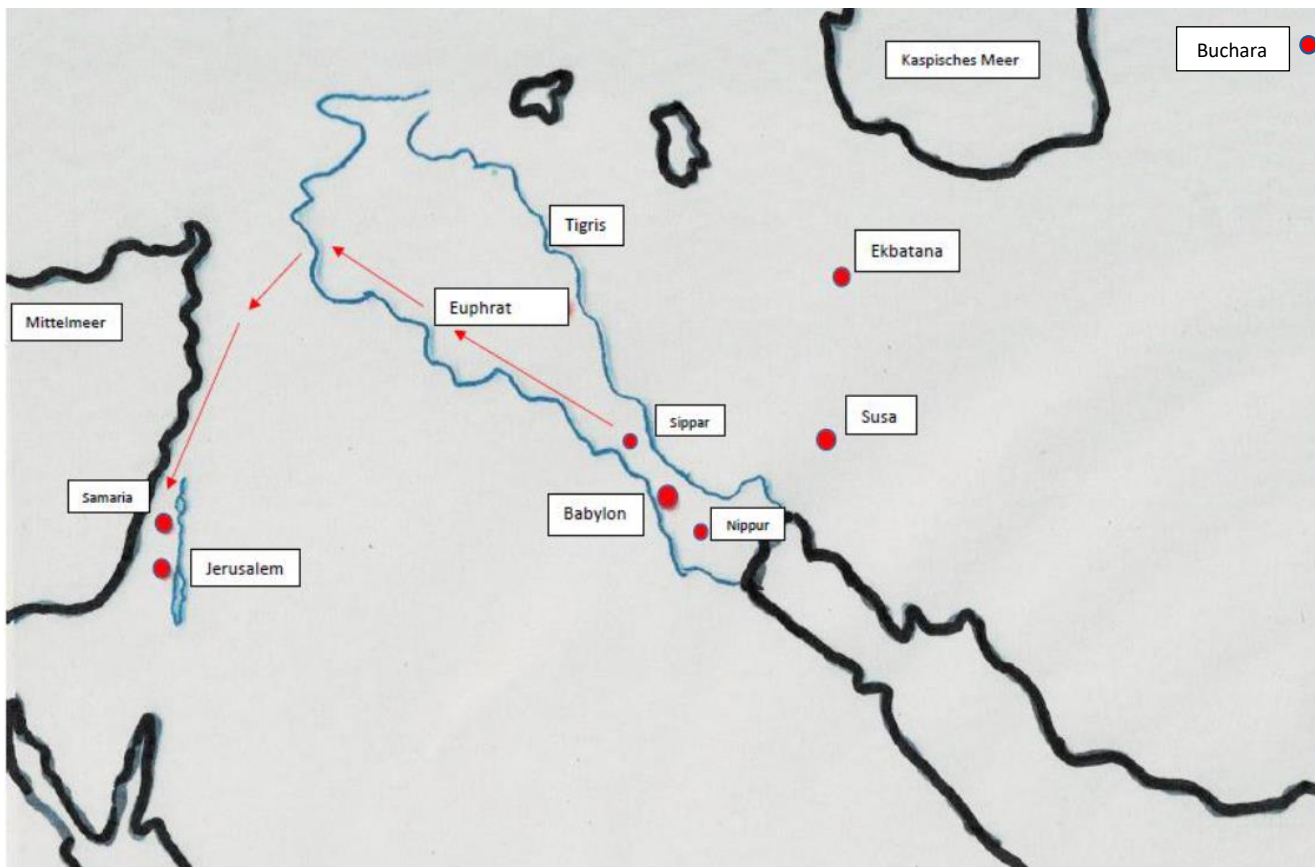
- **Jes. 62** beschreibt wieder **Jerusalems zukünftiges Heil**: das geerntete Getreide sollen nicht mehr die Feinde, sondern die Judäer selbst essen. Ebenso soll es mit dem Wein sein. Jes. 65,1-16 scheidet zwischen denen, die andere Götter anbeten, und denen, die auf Gott vertrauen. Ab V. 17 kommt die Verheißung der Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

- **Jes. 66**: Die Verse 1 - 4 **greifen den Tempelneubau in massiver Weise an**. Gehören sie in die Jahre 520 bis 515, in denen der Tempel neu gebaut wurde? Dieses Gotteswort sagt: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was ist das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet?“ In V. 3 wird der **reguläre** Opferdienst im Tempel in drastischen Worten als Gräuel dargestellt. Tieropfer, Speiseopfer und Weihrauchopfer werden massiv angegriffen. Dies ist die radikalste Opferkritik in der ganzen Bibel.

Der Tempel wurde aber trotzdem gebaut. Es gab wohl in Judäa unter den Gläubigen einfach zwei ganz verschiedene Meinungen dazu.

*Auch beim Tempelbau Salomos gab es Stimmen, die nicht begeistert darüber waren. In 1. Kön. 8,27 zitiert Salomo diese Kritik, die er wohl kannte: „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dieses Haus tun, das ich gebaut habe?“ Die Lösung Salomos war: Gott soll oben im Himmel hören, wenn hier unten auf der Erde im Tempel gebetet wird (1. Kön. 8,30).*

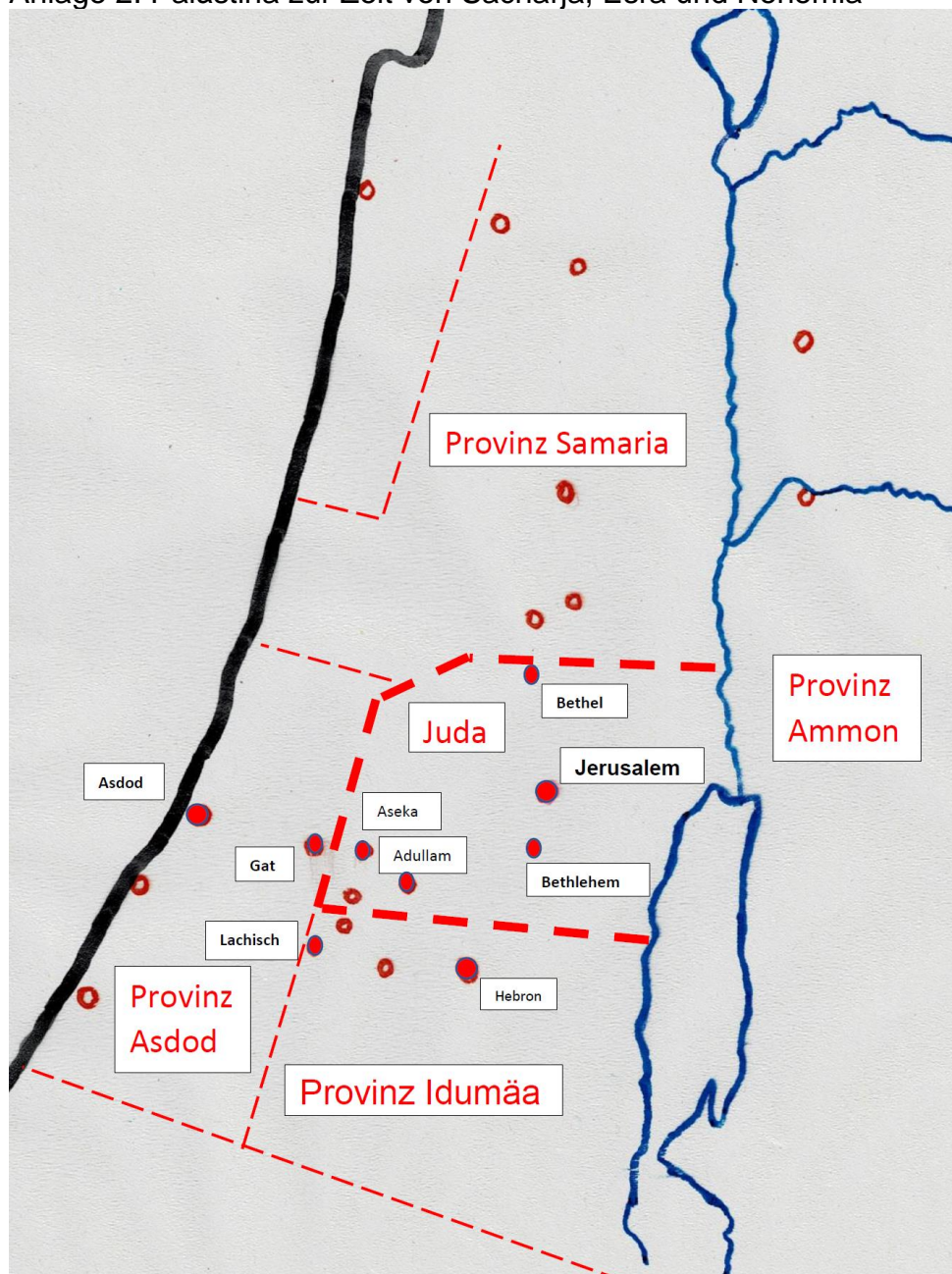
# Anlage 1: Der Alte Orient zur Zeit des frühen Persischen Reiches



Sippur, Babylon, Nippur: Gebiete mit jüdischen Verbänden

← Route von Rückkehrbewegungen nach Jerusalem

## Anlage 2: Palästina zur Zeit von Sacharja, Esra und Nehemia



### Bibelleseplan

#### November

30. Jesaja 57,14-21

#### Dezember

1. Jesaja 58,1-14
2. Jesaja 59,1-15a
3. Jesaja 59,15b-21
4. Jesaja 60,1-14
5. Jesaja 60,15-22
6. Psalm 68,1-19
7. Jesaja 61,1-11
8. Jesaja 62,1-12
9. Jesaja 63,1-6
10. Jesaja 63,7-16
11. Jesaja 63,17-64,11
12. Jesaja 65,1-16

13. Psalm 68,20-36
14. Jesaja 65,17-25
15. Jesaja 66,1-4
16. Jesaja 66,5-17
17. Jesaja 66,18-24
18. Lukas 1,1-17
19. Lukas 1,18-25
20. Psalm 130
21. Lukas 1,26-38
22. Lukas 1,39-56
23. Lukas 1,57-66
24. Lukas 1, 67-80
25. Lukas 2,1-14
26. Lukas 2,15-20